

für die Prozeßtheologie doch gut, das Gespräch mit europäischen Theologen zu suchen, die in den klassischen christlichen Lehrstücken von der Trinität, der Kirche, der Inkarnation usw. mehr sehen als „hilfreiche Denkanleitungen“ (109). Wenn die Veröffentlichung des Buches zu einem solchen Austausch über den Atlantik hinweg als Anregung dienen könnte, wäre wohl ihr wichtigstes Ziel erreicht.

Zwei Erweiterungen bei der Herausgabe der deutschen Übersetzung hätten dies vielleicht erleichtert:

Im Anhang A ist ein kurzer Text über „Philosophie und Theologie“ beigelegt, der die Bedenken „besonders unter Protestanten“ (159) gegen jede philosophische Theologie ausräumen soll. Leider kommt es hier zu nicht viel mehr als einer kleinen Auseinandersetzung mit Rudolf Bultmann, nicht aber zu einer wirklichen Diskussion der Probleme um das Verhältnis zwischen Philosophie und Theologie.

Anhang B bringt einen sehr ausführlichen Literaturbericht über die Veröffentlichungen der Väter und Anhänger der Prozeßtheologie; hier hätte auf das wenige Material, das auf Deutsch erschienen ist, deutlicher und vollständiger hingewiesen werden können. (Z. B. sind die von E. Cousins herausgegebenen Beiträge zu „Hope and the Future of Man“ — vorgestellt Seite 185 — fast vollständig veröffentlicht in: *Evangelische Theologie*, 32. Jg. (1972). Ein Hinweis auf Helga Reitz: *Was ist Prozeßtheologie?* in: *Kerygma und Dogma*, 16. Jg. (1970) fehlt ebenso wie der auf Dean Peermans Sammlung „*Theologie im Umbruch — Der Beitrag Amerikas zur gegenwärtigen Theologie*“, München 1968.)

Aber dies sind nur Randbemerkungen zu einer ansonsten gelungenen authenti-

schen Darstellung der amerikanischen Prozeßtheologie. Man möchte hoffen, daß trotz der genannten Schwierigkeiten die Philosophie und Theologie in Deutschland nun leichter ins Gespräch mit ihr kommen. Die Auseinandersetzung lohnt.

Klaus Schmidt

*Horst Bürkle*, *Missionstheologie*. (Theologische Wissenschaft, Bd. 18.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1979. 212 Seiten. Kart. DM 28,—.

Es darf gerade im „Missionarischen Jahr 1980“ als hoffnungsvolles Zeichen gewertet werden, daß die missionstheologische Diskussion weitergeht. Bürkles Buch ist dafür Symptom, Impuls und Hilfsmittel zugleich — nicht so langatmig und detailliert, daß es nur Spezialisten interessieren könnte, aber auch nicht bloß auf Breitenwirkung und kurzlebigen Parteibeifall berechnet (den es ja auch in der Wissenschaft geben soll). Überdies hält das Werk eine glückliche Mitte zwischen anderen, nicht minder gängigen Extremen: dem historisch-kritischen Referat, das doch nie zur aktuellen Stellungnahme kommt, und dem genialen Wurf des Einzelgängers, der sich den Luxus des von Praxis und Kirchlichkeit nicht behinderten Schweifens leisten kann. Vielmehr sollen hier „geschichtstreue konkrete Schritte“ die Missionstheologie als einen „Modus jeder theologischen Arbeit“ sozusagen am Modell kenntlich machen (S. 9). Es gelingt Bürkle, mittels dieser Methode nicht nur den Bereich der heutigen fachinternen Diskussion mit den meisten wichtigen Positionen abzuschreiten, sondern auch jeweils profilierte eigene Voten beizusteuern, besonders in den Abschnitten über die interkulturellen und ökumenischen Bezüge sowie über die „geschichtliche Ver-

wirklichung“, vollends in dem gedankenreichen Schlußkapitel über den „theologischen Ertrag der Mission“.

Einen in sich geschlossenen, an einem durchgehenden Leitmotiv orientierten Entwurf darf und soll man freilich nicht erwarten, ebensowenig eine gezielte Auseinandersetzung mit anderen einschlägigen Konzepten, von L. Rütli, P. Löffler und W. J. Hollenweger einerseits bis zu G. W. Peters, O. Myklebust und O. Costas andererseits (um nur einige Namen zu nennen, die bei Bürkle nicht vorkommen). Auffallend knapp werden die exegetischen Befunde und Probleme behandelt. Gerade wenn man Bürkle darin zustimmt, daß es „für eine theologische Besinnung wesentlich auf ihre Verankerung im Bereich möglicher geschichtlicher Erfahrung“ ankomme (83), wünschte man sich eine stärkere, über den Bereich möglicher geschichtlicher Erfahrung hinaus tragfähige biblisch-hermeneutische Fundierung. Bürkle selbst gehört ja gewiß nicht zu denen, die dies Geschäft den Alt- und Neu-Fundamentalisten überlassen wollen. Im übrigen kann man sicher sein, daß sein Entwurf im Rahmen der Reihe „Theologische Wissenschaft“ den verdienten Platz einnehmen und behaupten wird.

H.-W. Gensichen

*Hans Waldenfels* (Hrsg.), „...denn ich bin bei euch“. Perspektiven im christlichen Missionsbewußtsein heute. Benziger Verlag, Köln 1979. 464 Seiten. Geb. DM 48,—.

Hinter dem Titel, der einen Predigtband vermuten läßt, verbirgt sich so etwas wie ein missionswissenschaftliches Kompendium. An dem den beiden katholischen Missionswissenschaftlern Josef Glazik und Bernward Willeke gewidmeten Band haben 38 Autoren mitge-

wirkt, die von katholischer Seite, aber auch aus dem evangelischen Lager fast alle vertreten, die im deutschen Sprachraum in diesem Fach Rang und Namen haben.

Entsprechend weit verteilt sind die Themen, die abgehandelt werden. Sie reichen von der Frage „Kultur und Religion“ über die „Aktualität von Las Casas“ und „Evangelisierung auf den Philippinen“ bis zum Gespräch zwischen Juden, Christen und Muslimen. Insgesamt werden vier Themenkreise angesprochen: „Grundsätzliche Erwägungen“ zu Grundsatzfragen in der Missionswissenschaft wie eben die Beziehung zwischen Kultur und Religion, der Ansatz von „Holistic Mission“, Kirchenwachstum als Missionsziel; „Erinnerungen“ mit Beiträgen aus der Missionsgeschichte; „Theologie und Pastoral im Vergleich“ mit weitgestreuten Berichten aus der Arbeit in Lateinamerika, Asien und Afrika; „Christentum zwischen Religionen und Ideologien“ mit Beiträgen zur Sicht der nichtchristlichen Religionen und in besonderer Weise zum Islam.

Ich fand besonders lesenswert: Heinz Robert Schlette, Zur Situation des Christentums in der Welt von morgen; Hans Waldenfels, Das „Kenotische“ als Grundzug missionarischer Kommunikation; Peter Antes, „Mission“ im Islam.

Dies ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt an bedenkenswerten Beiträgen. Jeder Leser wird in diesem Band etwas finden, was seinen Interessen entspricht. Damit ist ein Querschnitt durch das ganze Feld missionswissenschaftlicher Arbeit heute geglückt. Der Anspruch des Untertitels, Perspektiven für das christliche Missionsbewußtsein heute zu geben, bleibt freilich unerfüllt, weil die kritischen Kriterien zur Beurteilung und die systematische Zuordnung